

Hauptgedanken der Predigt vom 13. September 2009

gehalten von Matthias Theis im Christlichen Zentrum Buchegg

Thema: Die Vorbereitung eines Leiters

Text: (Exodus) 2. Mose 1, 22 und 2, 1 - 25

Heute möchte ich über das Thema „Die Vorbereitung eines Leiters“ sprechen. Manche haben den Wunsch, in Leiterschaft zu kommen, andere sagen, das ist für mich unerreichbar, andere sagen, das hat überhaupt nichts mit meiner direkten Lebenssituation zu tun! Dieses Thema wird uns allen helfen dahin zu wachsen, denn Gott hat eine Entwicklung für uns als Menschen geplant. Ich denke, in jedem von uns ist die Sehnsucht da, sich optimal zu entwickeln. Warum machen Menschen Weiterbildungen? Sie möchten in ihre Zukunft investieren. Andererseits merken wir, eine Entwicklung im persönlichen Leben ist nicht nur einfach. Es gibt Hindernisse, auch im geistlichen Leben. Aber Gott hat ungeachtet unseres Umfeldes und Erlebens eine optimale Entwicklung geplant, die **jeder**, der an ihn glaubt, erleben kann. Wir haben unterschiedliche Startvoraussetzungen. Aber bei Gott ist das nicht der letzte Schluss!

Ich lese aus dem 2. Buch Mose 1, 22 und 2, 1 - 25

22 Schliesslich befahl der Pharao seinem ganzen Volk: Werft alle neugeborenen hebräischen Jungen in den Nil, aber verschont die Mädchen. Kapitel 2, 1 Zu jener Zeit heirateten ein Mann und eine Frau aus dem Stamme Levi. 2 Die Frau wurde schwanger und bekam einen Sohn. Und als sie sah, was für ein schönes Kind es war, versteckte sie es drei Monate lang. 3 Schliesslich konnte die Frau ihren Sohn nicht länger verstecken. Da nahm sie einen kleinen Korb aus Schilfrohr, dichtete ihn mit Erdharz und Pech ab und legte das Kind in den Korb. Dann setzte sie diesen ins Schilf am Nilufer. 4 Die Schwester des Jungen blieb in einiger Entfernung stehen, um zu erfahren, was mit ihm geschehen würde. 5 Da kam die Tochter des Pharaos zum Fluss und wollte baden. Ihre Dienerinnen spazierten währenddessen am Flussufer entlang. Die Tochter des Pharaos entdeckte den Korb im Schilf und befahl einer ihrer Dienerinnen, ihn ihr zu holen. 6 Als die Tochter des Pharaos den Korb öffnete, sah sie den weinenden Jungen darin. Sie bekam Mitleid und sagte, das muss einer der hebräischen Kinder sein. 7 Da fragte die Schwester des Jungen die Tochter des Pharaos: Soll ich eine Hebräerin holen, die das Kind für dich stillt? 8 Ja, tu das, antwortete die Tochter des Pharaos. Das Mädchen lief nach Hause und holte die Mutter des Jungen. 9 Nimm dieses Kind mit nach Hause und stille es für mich, sagte die Tochter des Pharaos zu ihr, ich werde dich für deine Hilfe bezahlen. Da nahm die Mutter ihren Sohn mit nach Hause und stillte ihn. 10 Als der Junge gross genug war, brachte sie ihn der Tochter des Pharaos, die ihn als ihren eigenen Sohn annahm. Die Tochter des Pharaos sagte: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen und nannte ihn Mose. 11 Als Mose erwachsen geworden war, ging er zu seinen Landsleuten und sah, wie hart sie arbeiten mussten, dabei beobachtete er auch, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug. 12 Mose schaute sich nach allen Seiten um, und als er sich vergewissert hatte, dass niemand in der Nähe war, erschlug Mose den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. 13 Am nächsten Tag ging Mose wieder hinaus und sah, wie zwei Hebräer miteinander stritten. Warum schlägst du einen Mann aus deinem eigenen Volk? fragte er denjenigen, der im Unrecht war. 14 Wer hat dich denn zu unserm Aufseher und Richter ernannt, entgegnete der Mann. Willst du mich etwa auch umbringen, wie den Ägypter? Mose erschrak und dachte, nun ist die Sache doch herausgekommen. 15 Als der Pharao davon erfuhr, wollte er Mose töten lassen. Mose jedoch floh vor dem Pharao in das Land Midian. Dort setzte er sich an einen Brunnen. 16 Der Priester von Midian hatte sieben Töchter, die kamen zu diesem Brunnen und schöpften

Wasser, um die Tränkrinnen für die Tiere ihres Vaters zu füllen. 17 Da kamen andere Hirten und wollten sich vordrängen, Mose jedoch kam den Mädchen zu Hilfe und tränkte ihre Herde. 18 Als die Mädchen zu ihrem Vater Reguel heimkamen, fragte er sie: Warum kommt ihr heute so früh nach Hause? 19 Ein Ägypter hat uns gegen die Hirten verteidigt, erzählten sie ihm, er hat sogar das Wasser für uns geschöpft und die Herde getränkt. 20 Und wo ist er jetzt, fragte ihr Vater. Warum habt ihr ihn nicht mitgebracht? Ladet ihn doch zum Essen ein. 21 Mose entschloss sich dann, bei ihm zu bleiben. Reguel gab ihm seine Tochter Zippora zur Frau. 22 Als sie einen Sohn bekam, nannte Mose ihn Gersom, denn er sagte: Ich bin ein Gast in einem fremden Land geworden. 23 Nach vielen Jahren starb der König von Ägypten, aber die Israeliten seufzten noch immer unter der harten Arbeit und schrien zu Gott um Hilfe. 24 Er hörte ihr Schreien und erinnerte sich an den Bund, den er mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen hatte. 25 Er sah die Israeliten und kümmerte sich um sie.

Wir lesen hier von einem Mann, den Gott gewaltig gebrauchte, aus seiner Kindheit und seiner Jugendzeit. Ich möchte drei Entwicklungsphasen betrachten, durch die jeder Mensch geht und die unser geistliches Leben bedeutungsvoll prägen: die Kindheitsphase, die Jugendphase und das Erwachsensein.

Die Kindheitsphase von Mose war die Vertrauen-Lern-Phase. Das Klima, in das er geboren wurde, war alles andere als angenehm. Da war Todesangst. Sämtliche schwangere Frauen wussten, sobald mein Kind geboren wird, wird es in den Nil geworfen. Wie hart muss es für eine Mutter sein, sich während Monaten an ein werdendes Kind zu binden, das nach der Geburt dem Nil übergeben wird - in den sicheren Tod. Ich glaube, dass im Volk eine tiefe, tiefe Trauer war. Jochebed und Amram, die Eltern von Mose, haben nicht einfach tatenlos zugehört.

Wir sehen bei diesen Eltern mindestens fünf Merkmale, die ihre Elternschaft auszeichnete. Für viele von uns können diese fünf Aspekte von grossem Gewinn sein.

1. Die Eltern hatten eine persönliche Beziehung zu Gott. Sie gehörten dem Stamme Levi an, aus dem später die Priesterschaft kam. Gottes Ziel ist es, dass Kinder in einem Umfeld aufwachsen, das vom Vertrauen in Gott geprägt ist.
2. Diese Eltern prägten in erster Linie durch ihr Vorbild, nicht durch Worte. Sie hatten nicht einfach fromm gesprochen, sie lebten ihren Glauben aktiv.
3. Diese Eltern setzten Grenzen. Kinder sind nicht kleine Erwachsene, sie brauchen Grenzen. Die Eltern schauten auf Gott und fragten, was ihrem Kind dient. Grenzen mögen wir alle nicht gern! Aber ohne Grenzen sind wir schnell überfordert.
4. Diese Eltern liebten ihr Kind, nicht ihre Karriere. Später musste Mose erkannt haben, meine Eltern waren bereit, ihre Leben für mich zu riskieren. Manchmal müssen Eltern ihre Bedürfnisse zu Gunsten ihres Kindes zurückstellen.
5. Diese Eltern waren bereit, ihr Kind loszulassen. Ihr Glaube wird gerade im Loslassen unter Beweis gestellt. Ist euch aufgefallen, wohin sie das Kind gaben? In den Nil! An den Ort, an dem alle anderen Kinder auch waren, aber sie wussten, über unserem Kind steht ein spezieller Schutz von Gott.

Was in das Leben eines Menschen gesät ist, geht nicht so schnell kaputt. Speziell in der Kindheit werden wir beeinflusst durch unsere Eltern, genetische Faktoren, die Schule, Freunde, Umweltfaktoren. Manches davon nehmen wir in unser Glaubensleben mit. Dinge, die wir erlebt haben, Familienschicksale, Scheidungen, Geschwisterreihenfolge usw. Manch einer tut sich schwer, in ein tiefes Vertrauen zu Gott zu kommen, wenn er eine negative Elternbeziehung erlebt hat. Das kann sich in der Ehe niederschlagen oder in seiner Gottesbeziehung. Anderen fehlt vielleicht die mutmachende Bestätigung von zu Hause. Sie müssen dann manchmal

beweisen, dass sie jemand sind! Es gibt Menschen, denen wurde zu Hause nie ein wahrer Wert mitgegeben. Werte wurden vielleicht nur über Schulnoten definiert. Doch wahrer Wert geht viel, viel tiefer. Das sind dann Menschen, die aus Angst vor Ablehnung versuchen, es allen recht zu machen. Diese Prägungen unserer Seele können irgendwann in unserem Leben zu Tage treten, auch als gläubige Menschen.

Die Botschaft des Evangeliums ist: **Gott hat einen Weg, uns von den negativen Prägungen zu heilen, die wir selbst erlebt und erlernt haben.** Wer zum Glauben an Jesus Christus kommt, hat einen Weg gefunden, wie seine Seele heil werden kann. In Jesaja 38, 17 heisst es: Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe, du wirfst alle meine Sünden hinter dir zurück. Das zeigt uns etwas über das Schönste vom Wesen Gottes, dass er sich unserer Seele **herzlich** annimmt.

In unserem Glaubensleben gehen wir durch verschiedene Entwicklungsphasen. Wir werden alle als Babies ins Reich Gottes geboren. 1. Joh. 2 zeigt, dass für die Kindheitsphase im Glauben zwei Dinge für Gott bedeutungsvoll sind. Sie gehören zu jeder Anfangsphase des Glaubens. Erstens, Vergebung der Sünden haben und zweitens, den Vater kennen lernen. Die Vergebung der Sünden gibt uns die Möglichkeit, mit einem freien Gewissen zu leben. Die Bestätigung, dass Jesus alle meine Sünden vergeben hat, ist die stärkste Botschaft in meinem Leben gegen Gefühle und Gedanken der Selbstablehnung. Wenn ich in meinem Glaubensleben sicher weiss, in Jesus bin ich **komplett** angenommen, mir sind **alle** meine Sünden vergeben, es gibt **keine** Verdammnis mehr, dann bringt es mich auf die Ebene, volles Vertrauen zu Gott zu haben; ich weiss, ich darf **immer** zu Gott kommen. Wer diese Liebe zu Gott in der eigenen Erziehung nicht erlebt hat, kann Bestrafung mit Liebesentzug gleichsetzen, anstatt zu erkennen: hier gibt es etwas, das ich lernen soll. Vergebung der Sünden bringt Gedanken des Zweifels, der Selbstverdammnis zu einem Ende.

Zweitens: Bedeutungsvoll für die Kindheitsphase des Glaubens ist, den Vater kennen zu lernen. Viele Christen haben nie ein wirklich geistliches Vaterbild aufbauen können. Es ist wahrscheinlicher, ohne Vater aufwachsen zu müssen als ohne Mutter. Ich denke, deshalb hat sich Gott auch als Vater offenbart. Wenn am Anfang des Glaubenslebens keine tiefe Beziehung zum Vater geschaffen wird, kann es sein, dass Menschen noch nach Jahren im Glauben mit gewissen Dingen knorzen. Da sind die Schuldgefühle, versteckter Groll Gott gegenüber, oder Fragen, warum Gott dies zulässt? Es gibt solche, die haben Angst, Gott in ihre Nähe zu lassen, denn jedes Mal, wenn sie Nähe und Zuneigung erlebt haben, haben sie erfahren, dass sie eins auf die „Kappe“ bekommen!

Verstehen wir jetzt, warum die Kindheitsphase im Glauben so bedeutungsvoll ist? Wenn wir den Vater im Himmel kennen, müssen wir nichts Frommes spielen, uns nicht besonders Mühe geben, nett bei Gott dazustehen. Er kennt uns sowieso. Vor Gott dürfen wir sein, wie wir sind. Er möchte, dass du ihn wirklich als Vater kennen lernst. Jesus lehrte die Jünger, den Vater Abba zu nennen. Dort, wo der Vater Papa oder Papi wird, kommen wir in die Ebene des tiefen Vertrauens. Es ist wichtig, die Vergangenheit loszulassen und Gott zu übergeben. Lass Gott an die negativen Prägungen deines Lebens heran. Wir mögen vieles erlebt haben, aber das Schöne ist, Gott hilft aus allem heraus. Lerne es, mit dem Heute versöhnt zu werden. Deine Entwicklung in deinem Leben ist noch nicht abgeschlossen. Halleluja!

Mose genoss die beste Ausbildung, die er bekommen konnte. Ohne sie hätte er die Menschen nicht leiten können. Trotzdem sagte er nein zum Karrieredenken der Welt (Hebr. 11,25). Er zog es vor, mit seinem Volk zu leiden, anstatt sich den flüchtigen Vergnügen der Sünde hinzugeben. Er hielt die Leiden, die auch Christus auf sich nahm, für besseren Reichtum als die Schätze

Ägyptens. Viele Menschen sind bereit, vieles zu Gunsten der Karriere zu opfern. Auch Christen! Wir müssen lernen, nicht uns selbst, sondern die Ehre Gottes zu suchen.

Das Zweite, was Mose lernen musste war, das Temperament in den Griff zu bekommen. Die wahre Grösse eines Menschen ist nie mehr als sein Charakter. Die Bibel sagt, die jungen Männer im Glauben (1. Joh. 2) zeichnen sich durch zwei Dinge aus. Sie haben im Kampf mit Satan gesiegt, und sie sind im Worte Gottes stark geworden. Die Jugendphase des Glaubens besteht darin, zu lernen, in einem siegreichen Leben zu stehen über allen Versuchungen wie Stolz, Individualismus, Sexualität und Macht. Um Versuchungen zu widerstehen, brauchen wir die Hilfe des Wortes Gottes. So widerstand Jesus Satan. Er sagte: „Es steht geschrieben.“

In der geistlichen Jugendzeit entwickeln viele Menschen eine Liebe zum Worte Gottes. Menschen lernen, im Geist zu wandeln und sich unter die Führung des Heiligen Geistes zu stellen. Es ist wichtig, dass der Gläubige lernt, fest im Worte verankert zu sein. So formt der Mensch seine Identität in Christus. Was Jesus sagt, ist entscheidend.

Das hilft uns für die dritte Phase, in der wir erwachsen werden. Die Zeit der Väter und Mütter des Glaubens. Die meisten Menschen denken, Mose sei aus Angst vor dem Pharao geflohen, aber in Hebr. 11, 27 steht: Durch den **Glauben** verliess Mose das Land. Er hatte keine Angst vor dem König, sondern, er ging unerschütterlich weiter, weil er den Blick fest auf den richtete, der unsichtbar ist.

Mose erlebte in seiner Erwachsenenzeit den letzten Schliff seines Lebens. Im 1. Joh. 2 heisst es zweimal über die Väter: Ihr kennt den Vater, der von Anfang an war. Väter im Glauben kennen Gott auf eine andere Art und Weise als die Neubekehrten. Sie kennen ihn als den EWIGEN. Sie ruhen in diesem Wissen. Wenn Stürme des Lebens kommen, werden sie nicht mehr erschüttert. Ihnen geht es einfach um die Sache Gottes. Sie besitzen eine ganz, ganz tiefe Liebe zur Gemeinde. Sie wissen, die Gemeinde ist nicht perfekt. Sie bleiben der Gemeinde treu, auch wenn es durch Stürme geht.

Wir werden nur eine gesunde Entwicklung machen, wenn alle drei Bereiche tief gefestigt werden. Ich möchte mit einer Geschichte abschliessen. Da war eine junge Frau, die hatte eine gute Beziehung zu ihren Eltern. Eines Tages zog sie von zu Hause aus, doch ihr Leben kam auf die schiefe Bahn. Sie arbeitete 10 Jahre lang als Stripperin. Dann begegnete ihr Jesus persönlich. Sie ist umgekehrt. Zehn Jahre hatte sie sich nie bei der Mutter gemeldet, aber jetzt kehrte sie heim. Sie ging nach Hause und war erstaunt, weil das Gartentor offen stand. Als sie an die Haustür kam, klopfte sie, und als niemand reagierte, drückte sie die Türklinke. Zu ihrer grossen Verwunderung war die Tür nicht geschlossen. Sie ging hinein, rief Mama, Mama! Ihre Mutter antwortete: "Ja, hier bin ich, komm, ich habe dich erwartet". Die Tochter ging zur Mutter und fragte: "Mama, warum war die Haustür und das Gartentor nicht geschlossen? Du fürchtest dich doch so sehr." Die Mutter sagte: "Seit dem Tag, an dem du gegangen bist, war dieses Tor vom Garten nie mehr zu. Ich habe das immer aufgelassen. Ich wusste nicht, wann du nach Hause kommst, aber ich wollte, dass du weisst, hier ist gar nichts, das dich irgendwie hindern würde, herein zu kommen. Ich wusste nicht, ob ich da sein würde, wenn du nach Hause kommst, aber wenn du kommst, solltest du wissen, die Türen sind weit offen für dich."

Geschwister, ich glaube, diese Geschichte drückt etwas aus von dem tiefen Verlangen Gottes, dass du in deinem Leben in eine so tiefe Beziehung zum Vater kommst, dass er für dich der Papa werden darf. Amen

VG